

Westfälische Nachrichten Di., 03.09.2013

Der Geiger Răzvan Stoica brilliert

## Eine hinreißende Lehrstunde

Ein Teufelsgeiger:  
Răzvan Stoica setzte einen musikalischen Glanzpunkt.



Foto: Axel Engels

Tecklenburg -

Die Reihe der Konzerte auf dem Wasserschloss Haus Marck hat sich zu einem wahren musikalischen Kleinod entwickelt und findet in Liebhaberkreisen immer mehr Zuspruch. Der Geiger Răzvan Stoica brillierte.

Der international bekannte rumänische Geigenvirtuose Răzvan Stoica eröffnete die Saison mit einem Solo-Rezital, das wie eine Lehrstunde feinsten Musizierkunst das Publikum inspirierte. Zwar spielte er nicht wie gewohnt auf seiner Stradivari aus dem Jahre 1729, sondern musste eine mit einer 40 Jahre jüngeren Mannheimer Klotz-Violine Vorlieb nehmen.

Aber auch diesem „Ersatzinstrument“ entlockte er hinreißende Töne, deren Farbenreichtum den einzelnen Werken ein ganz exquisites Gewand verlieh. Ihn als bloßen „Teufelsgeiger“ zu bezeichnen wäre schon fast eine Beleidigung des Künstlers, denn seine Liebe und Leidenschaft zur Welt der Musik aus der Feder von Johann Sebastian Bach prägte das ganze Konzert.

Răzvan Stoica konnte sich bei seiner überragenden Spieltechnik ganz auf die Inhalte jenseits des reinen Notentextes konzentrieren. Bei dem introvertierten und sehr gefühlvollen „Adagio“ aus der „Sonate Nr. 1 g-Moll BWV 1001“ zeigte Răzvan Stoica eine lyrische Melodiegestaltung, mit großem dynamischen Spannungsbogen gelang ihm eine bewegende Interpretation.

Auch bei der bekannten „Chaconne d-moll BWV 1004“ war das Publikum einfach ergriffen von der Schönheit der Musik und dem meisterhaften Spiel. Jede einzelne Phrase, jede kleinste Klangschiattierung wurde von Răzvan Stoica feinsinnig umgesetzt.

Transparent und innig spielte er dieses wahrlich anspruchsvolle Werk. Hier zeigte er sich als großer Geiger, dessen warmer Klang auch in den leisesten Passagen unheimlich tragfähig war. Ob nun bei der „Partita Nr. 2 d-Moll BWV 1004“ setzte seine innige Spielweise fort. Allein schon dieser Teil des Konzertes übertraf durch die glanzvolle Spielweise alle Erwartungen.

Răzvan Stoica gehört zu den führenden jungen Violinisten, setzt sich wie Jozsef Lendvay von den reinen Virtuosen ab. Dass es für ihn anscheinend keine spieltechnischen Grenzen gibt, zeigte er bei Niccolò Paganinis „Variationen über La Molinara“. Der italienische Komponist G. Paisiello hatte mit „La Molinara“ eine Oper geschrieben, die den großen Saitenvirtuosen zu lange für unspielbar geltenden Variationen inspirierte.

Răzvan Stoica konnte mit Bravour und Leidenschaft dieses Werk interpretieren. Seiner Spielfreude ließ er bei einem „Best of ...“ der „24 Capricen“ von Paganini freien Lauf.

*Autor: Axel Engels*